

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Haß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 22

Samstag, den 20. Februar 1915

8. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Versammlung im 18. landw. Bezirksverein.

Am Sonntag, den 21. Februar d. J., nachmittags 2.30 Uhr, findet in Hochheim a. M. im Gasthaus „Zum Weibergarten“ eine Versammlung des 18. landw. Bezirksvereins statt.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Winterschuldirektors Hochrattel-Wiesbaden über: Kriegspflichten des Landwirts.
2. Vortrag des Herrn Obst- und Weinbauinspektors Bidel-Wiesbaden über: Der Wein-, Obst- und Gemüsebau und der Krieg.
3. Anträge und Wünsche der Mitglieder.
4. Beschlüsse.

Die Vereinsmitglieder, alle Landwirte und Obhändler werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen und um zahlreiche Beteiligung ersucht.

Hochheim, den 16. Februar 1915.

Der Vorsitzende des 18. landw. Bezirksvereins.
gez.: Bollmer.

Bekanntmachung.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß in den mit Truppen belegten Ortschaften militärische Ausrüstungsstücke aller Art zurückgelassen sind. In gleicher Weise ist bekannt geworden, daß auf unrechtmäßige Weise durch Diebstahl, Unterschlagung oder Hehlerei über diese verfügt wurde. In der jetzigen Kriegszeit werden alle Ausrüstungsgegenstände von der Heeresverwaltung dringend benötigt.

Ich ersuche daher diejenigen, welche sich noch im Besitze von Ausrüstungsgegenständen befinden, diese sofort auf hiesiger Bürgermeisterei abzugeben u. verweise auf die §§ 242, 246, 257, 258, 259, 370 Ziff. 3 R.-St.-Gef., wonach sie sich strafbar machen.

Erbenheim, 6. Februar 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Merksblatt

für die Herstellung von Schweinefleisch-Dauerware.

Dauerware in Schinken, Speck und Wurst bedarf, falls sie für längere Zeit haltbar sein soll, einer sorgfältigen Vorbehandlung.

Schinken und Speck sind auch in den tiefen Tagen gut zu durchsalzen. Hierzu ist namentlich bei Schinken darauf zu achten, daß sie je nach der Größe während 6 bis 10 Wochen in einer genügend starken Pökellauge gehalten werden. Bei Beginn der Pökellung sind sie ringsum, besonders an den nicht von Schwarze bedeckten Fleischteilen, kräftig mit Salz einzureiben.

Während der Pökellung sind die Waren — möglichst in Kellern — bei 6 bis 12° C aufzubewahren. Bei höherer Temperatur verderben die Ware und Ware leicht, bei niedrigerer wird das Eindringen des Salzes in die Tiefe verzögert oder ganz verhindert.

Nach der Pökellung werden Schinken und Speck zur Verringerung des Salzgehaltes in den äußeren Schichten einen halben oder ganzen Tag gewässert und darauf gut abgewaschen. Vor dem Räuchern werden sie in einem luftigen Räume, möglichst mit Zugluft, je nach dem Feuchtigkeitsgehalt der Luft mehrere Tage oder Wochen getrocknet.

Wurst sind sofort nach ihrer Anfertigung zu trocknen.

Während der Trocknung dürfen die Waren Frost, feuchter Luft oder Wärme nicht ausgesetzt werden.

Das Räuchern der Ware ist langsam zu bewirken, und zwar in mäßig starkem, kaltem und mit trockenen Sägespänen aus Hartholz, dem sogenannten Schmol, erzeugtem Rauch. Für längere Aufbewahrung beträgt die Räucherzeit bei Schinken etwa 3 Wochen, bei Speck bis zu 2 Wochen und bei Wurst bis zu 1 Woche.

Bekanntmachung.

Inhaber oder Betriebsleiter von Nebengeschäften, Handelsmühlen, Bäckereien und Konditoreien sind nach § 11 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 verpflichtet, am 1., 10. und 20. jeden Monats über die eingetretenen Veränderungen ihrer Mehlbestände Anzeige zu erstatten.

Ich fordere daher die in Betracht kommenden Mühleninhaber, Bäcker, Konditoreien u. Händler auf, die verlangte Bestandsveränderung im Rathaus abzugeben. Geschäftsinhaber oder Betriebsleiter, welche die hier angeordnete Veränderungs-Anzeige unpünktlich oder unzuverlässig erstatten, verfallen einer Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten oder einer Geldstrafe bis zu 1500 Mark; auch kann die Schließung der betreffenden Geschäfte angeordnet werden.

Gegen die Verfügung der zwangsweisen Geschäftsschließung ist nur Beschwerde beim Herrn Regierungspräsidenten zulässig; sie hat keine aufschiebende Wirkung, gerichtliche Entscheidung ist ausgeschlossen.

Erbenheim, den 10. Februar 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenlinie in der Wiesbadenerstraße, Frankfurterstraße, Mainzerstraße und Bahnhofstraße in Erbenheim ist gemäß § 7 des Telegraphengesetzes v. 18. Dezember 1899 (R. G. Bl. S. 703) übersandt.

Etwaige Einsprüche sind binnen 4 Wochen bei dem Kaiserl. Postamt hier zu erheben.

Erbenheim, 18. Februar 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Aus den auf die telegraphische Anordnung vom 8. Dez. v. J. dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe erstatteten Berichten und aus den mündlichen Äußerungen der Herren Regierungsräte und Landräte bei den Verhandlungen über den Weizen-einkauf der Kriegsgemeinschaft hat sich ergeben, daß die Vorschriften vom 23. Oktober v. J. über das Befüllen von Brotgetreide und Mehl, über den Verkehr mit Brot und über das Ausmahlen von Brotgetreide die beabsichtigte Wirkung einer Schonung und Streckung unserer Vorräte an Brotgetreide nicht erzielt haben. Die Tatsache der Befüllung von Brotgetreide ist durch das Ergebnis der Vorratenaufnahme vom 1. Dezember in einem Umfange erwiesen worden, der die allerhöchsten Maßnahmen unabwendbar gemacht hat. Die genannten Bestimmungen haben die demnach erforderliche Verschärfung durch die Bundesratsverordnung vom 5. Januar d. J. erfahren müssen.

Den notwendigen Erfolg können diese Vorschriften nur dann erzielen, wenn ihre Durchführung besser geregelt und überwacht wird, als es bisher geschehen ist. Trotz eingehender Aufklärung durch die Presse ist es vielen Kreisen der Bevölkerung — der Landwirte sowohl wie der Händler, Verarbeiter und Verbraucher — noch nicht zum Bewußtsein gelangt, daß sparsames Haushalten mit den im Inlande erzeugten Vorräten eine heilige vaterländische Pflicht ist, deren Erfüllung die Vorbedingung für den endgültigen Sieg unserer Heeres bildet.

Der Durchführung der Befüllungsverbote ist weiter größte Aufmerksamkeit zu widmen, auch dem Vorschlage einer ergänzenden ehrenamtlichen Kontrolle Beachtung zu schenken.

Berlin, den 19. Januar 1915.

Der Minister des Innern.
v. Loebell.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 27. Jan. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 20. Februar 1915.

— Das „belegte“ Brot. Die Ernährungsweise der Bevölkerung in Deutschland hat sich in den letzten Jahren dahin geändert, daß das Fett besonders in der Kost der Kinderbewirtschafter und auch der Unbemittelten, zum Teil infolge Zunahme des Kaffees und Tees als Volksgetränk, reichlich zugenommen hat. Damit und mit der Mehrung des Zucker- und Alkoholkonsums hängt es zusammen, daß unsere Kost einseitiger geworden ist. Die „kalte Küche“ und die mit Fleischwaren belegten Butterbrote haben eine ungeheure Ausdehnung erlangt. Prof. Rubner hat in verschiedenen Stadtteilen Berlins in verschiedenen Restaurants usw. Brötchen entnommen und darin Fett, Asche, Eiweiß und Kohlehydrate bestimmt. Die Nahrungsmischung des Brötchens weicht von der mittleren Zusammensetzung der Kost des Arbeiters sehr erheblich ab. Durch den Fettreichtum wird das Nahrungsgemisch des Brötchens eine außerordentlich konzentrierte Kost mit kleinem Volumen; das Brötchen erfordert nur ein geringes Raugedächtnis und kann in kurzer Zeit, also auch im Gehen, verzehrt werden. Eine solche Ernährungsweise ist teuer und besonders wenn sie ganze Mahlzeiten ersetzt, für die Gesundheit nachteilig.

Die Stiefel werden teurer. Der Verband der Deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten schreibt: „Die Schuhindustrie kann seit Monaten Vollenleder, wenn überhaupt, wegen des außerordentlich großen Bedarfs der Heeresverwaltung nur zu enorm gesteigerten Preisen kaufen. Diese Preise schließen eine Rentabilität völlig aus und sind für den Schuhfabrikanten direkt verlustbringend. Nur zu einem kleineren Teil wurden die fortwährenden Preiserhöhungen für Schuhwaren ein-

gebracht. Ein völliger Ausgleich zwischen Leder- und Schuhpreisen ist bis jetzt noch nicht erfolgt. Allein die so eminent gestiegenen Vollenlederpreise, also ohne jede Berücksichtigung der auch für Oberleder eingetretenen Preiserhöhungen, bedingen etwa 5 bis 7 Mark Mehrkosten bei einem einzigen Paar Herrenstiefel.“

— Auf das Wohltätigkeits-Konzert, das der Evang. Kirchengesangsverein morgen Sonntagabend im Saalbau „zum Adler“ zum Besten der Kriegsfürsorge und des Roten Kreuzes veranstaltet, machen wir nochmals aufmerksam und bemerken noch, daß dasselbe pünktlich um 7 1/2 Uhr seinen Anfang nimmt.

* Versammlung hält ab heute Samstagabend die Spar- und Darlehnskasse im Gasthaus „zum Schwanen“.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

- Samstag, 20. Ab. A. „Alessandro Stradella“. Anfang 7 Uhr.
Sonntag, 21.: Ab. C. „Die Meistersinger“. Anfang 6 Uhr.
Montag, 22.: Ab. B. „Ogys und sein Ring“. Anf. 7 Uhr.
Dienstag, 23.: Ab. D. „Undine“. Anf. 7 Uhr.
Mittwoch, 24.: Ab. A. „Prinz Friedrich von Homburg“. Anf. 7 Uhr.
Donnerstag, 25.: Ab. B. „Der fliegende Holländer“. Anfang 7 Uhr.
Freitag, 26.: Ab. C. „Neu einft.: „Die Rabensteinerin“. Anf. 7 Uhr.
Samstag, 27.: Ab. A. „Hoffmanns Erzählungen“. Anf. 7 Uhr.

Wer Brotgetreide veräußert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht vom 19. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 19. Februar. An der Straße Arras-Ville sind die Franzosen aus dem von ihnen am 16. d. Mts. besetzten Teile unserer Grabens herausgeworfen.

Bei dem französischen Angriff gegen Dourenvilles-Bauquois machten wir 5 Offiziere und 479 Mann unverwundet zu Gefangenen.

Deftlich Verbun bei Combres wurden die Franzosen nach anfänglichem Erfolg unter schweren Verlusten zurückschlagen.

In den Vogesen erstürmten wir die Höhe 600 südlich Lusse und eroberten 2 Maschinengewehre.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Tauroggen wurde gestern von uns genommen. Die Verfolgungskämpfe nordwestlich Grodno und nördlich Suchawola stehen vor ihrem Abschluß.

Der Kampf nordwestlich Kolnow dauert noch an. Oberste Heeresleitung.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 21. Februar 1915. Invokavit.
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Text: Joh. Kap. 11, Vers 47—53. Lieder 81 und 78.
Nachmittags 1 Uhr: Gottesdienst für die Schulkinder. Lied 84.

Für die Ostpreußen

gingen beim Verlag der „Erbenheimer Zeitung“ weiter ein: Von Joh. Stoll 3 M., G. J. Weiß 2 M.
Ergl. Dank mit der Bitte um weitere Gaben.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosigen, jugendlichen Aussehen und ein blendend schönes Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co.,
Radebeul, 4 Stück 10 Pf. Ferner macht der Cream
„Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß
und sammetweich. „ „ „ Tube 50 Pf.

Militärlieferungen.

Der Krieg und besonders ein so gewaltiger wie der gegenwärtige stellt nicht nur auf dem Gebiete der Mobilmachung und Truppeneinziehung große Anforderungen an die Heeresverwaltung, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiete, wobei namentlich die verschiedensten Anläufe, Lieferungen, Vergebung von Arbeiten aller Art, wie Barackenbauten, Erdarbeiten usw. in großem Umfange in Betracht kommen. Der überwiegende Teil der von der Heeresverwaltung dafür aufgewendeten großen Summen (mindestens 90 Prozent) bleibt in Deutschland. Das deutsche Unternehmertum, nicht minder aber auch der deutsche Arbeiterstand ist mithin an dieser Frage hervorragend interessiert. In letzter Zeit sind nun hier und da Klagen auf Seiten der Arbeitnehmer laut geworden, daß sie bei diesen Arbeiten nicht immer so abschneiden, wie sie es wünschen, mit anderen Worten, daß die Arbeitgeber trotz gesteigerten eigenen Verdienstes die Arbeitslöhne nicht erhöhen. Bekanntlich zählt die Heeresverwaltung an die Unternehmer etwa 60—100 Prozent höhere Preise als in Friedenszeiten, teils wegen der Preissteigerung der Rohmaterialien, Beschleunigung der Arbeiten, Mangel an den militärfreien Arbeitskräften usw.

Inwiefern diese Klagen der Arbeitnehmer wirklich auf tatsächlicher Unterlage beruhen, kann hier nicht untersucht werden, jedenfalls dürfen wir überzeugt sein, daß es sich nur um vereinzelte Fälle handeln kann, und daß dem deutschen Unternehmerstand als irgendwelche Vorwürfe in dieser Beziehung nicht gemacht werden können. In einer Zeit, wie der jetzigen, müssen eben Arbeitgeber wie Arbeitnehmer Hand in Hand gehen und einer auf den andern billige Rücksicht nehmen. Wenn die Arbeitnehmer gerecht denken und sich nicht dem Verdacht einer durch nichts begründeten Begehrlichkeit aussetzen wollen, so werden sie sich sagen müssen, daß der Unternehmer die allerdings recht hohen Lieferungspreise doch auch nicht als reinen Verdienst in die Tasche stecken kann, daß er erhöhte Unkosten aller Art hat, daß er für das Rohmaterial mehr zahlen muß als sonst, und daß ihn doch schließlich auch schon die durch die vielen Einziehung eingetretene Knappheit an Arbeitskräften nötigt, bessere Löhne als sonst zu zahlen.

Andererseits soll nicht verkannt werden, daß es allerdings der Billigkeit entsprechen würde, wenn solche Unternehmer, die dazu in der Lage sind, ihre Arbeiter an dem höheren Gewinn durch eine entsprechende Lohnerhöhung teilnehmen lassen und dies nicht grundsätzlich von der Hand weisen; denn schließlich sind es doch die Arbeiter, welche ihrem Arbeitgeber zur Erzielung höherer Gewinne beihilflich sind. Dies wird auch jeder anständige Unternehmer als seine Ehrenpflicht ansehen. Deshalb ist ein vertrauensvolles Verhalten der Arbeiter zu ihrem Arbeitgeber in dieser Frage weit nützlicher für die Arbeiterschaft als ihre Flucht in die Dementlichkeit. Es hat zwar in letzter Zeit der Handelsminister gewisse für Militärlieferanten zu beachtende Vorschriften über Festsetzung der Arbeitslöhne erlassen, dabei handelt es sich jedoch um eine andere Frage, nämlich daß von Unternehmern bei Militärlieferungen niemals weniger als der ortsübliche Lohn gezahlt werden darf, widrigenfalls die Lieferung entzogen werden kann. Vereinzelt Fälle von Lohnrückerei hatten zu diesem Eingreifen des Ministers Anlaß gegeben. Wenn aber, wovon wir ausgingen, die Arbeiter weit über den ortsüblichen Lohn hinaus einen dem erhöhten Gewinn des Brotgebers proportional entsprechenden Steigerung ihrer Löhne (also auch um etwa 60—100 Prozent) beanspruchen, so werden sie dieses Ziel niemals durch einen Appell an die Dementlichkeit, sondern nur durch Hand in Handgehen mit dem Arbeitgeber erreichen. Denn sie dürfen nicht vergessen, daß es an jeder gesetzlichen oder sonstigen verwaltungsrechtlichen Handhabe für den Staat und seine Beamten fehlt, einen Unternehmer zu zwingen, lediglich deshalb höhere Löhne zu zahlen, weil er selbst mehr verdient.

Rundschau.

— Im Osten. (Str. Bln.) Jeder Schlag den jetzt die russischen Armeen erleiden, ist in der Wirkung drei-

fach höher zu schätzen als zu Beginn des Krieges. Auch die strategische Lage, die auf den zweiten Ebenen Polens bis in die Karpaten hinein gewaltige Heeresmassen zu übersichtlichen Entfaltungen gebracht hat, ist so, daß eine Entscheidung an einem Punkte weit nachdrücklicher als im ersten Stadium des Feldzuges überall zu wirken muß. Von der Winter Schlacht in den Masuren dürfen wir daher noch fruchtbarere Ergebnisse erhoffen, als selbst von Tannenberg.

— Milliardenpump. (Str. Bln.) Die zehn Milliarden — oder waren es zwanzig — die man in London, Paris, Petersburg und Tokio aufbringen wollte, sind zertrübbelt, zerflattert, zerflogen, ehe sie noch eines Menschen Auge sah. Das enge Band, das die Freunde umschlingt und die Freundschaft verdichten sollte, ist zertrübbelt, ehe es noch geknotet war. Warum? Man traut einander nicht über den Berg.

— Sanitätshunde. Je mehr Sanitätshunde im Felde sind, um so beruhigter darf man sein, einem schlimmen Schicksale unserer Tapferen nach besten Kräften vorbeugen zu können. Bisher retteten wir den Vater, den Sohn, den Bruder, den Freund.

(!) Verluste in den Karpaten. Die kräftige Offensive, die die verbündeten Truppen nunmehr auch in der Tulaer Senke ergriffen haben, vollzieht sich erfolgreich. Die Russen erleiden gewaltige Verluste. Bei einem einzigen Angriff, den die Verbündeten Truppen vor einigen Tagen gegen eine der russischen Stellungen in einem engen Flußdale unternahmen, ließ der Feind, nachdem sein Rückzug erzwungen war, 1200 Tote zurück, die er nicht mehr wegschaffen und begraben konnte. Die russischen Leichen bedeckten an dieser Stelle die ganze Talsohle. Die Gesamtverluste des Feindes nur in den Kämpfen, die bei Tula in den jüngsten Tagen stattgefunden haben, sind auf 50 000 Mann an Toten und Verwundeten zu beziffern.

Gemüsezubereitung.

Ein vielfach geübter Mißbrauch ist es, die Gemüse in Salzwasser abzukochen und sie dadurch ihrer Nährsalze zu berauben. Die Kochbücher erteilen dann den Rat, das übrigbleibende Wasser zu Suppen zu verwenden; d. h. sie führen die entzogenen Nährstoffe auf Umwegen dem Körper wieder zu. Praktischer und wohlschmeckender ist die süd-deutsche Kochweise, bei der jedes Gemüse, Mohrrüben, Weißkraut, Kohlrabi, Bohnen usw. gleich in heißem Fett angebraten wird. Nach einiger Zeit, wenn das Gemüse fast weich ist, rührt man etwas Mehl darüber, füllt langsam Wasser nach und fügt die ortsüblichen Gewürze hinzu. Ganz besonders empfehlenswert ist diese Zubereitung bei Spinat, der in der Krankenküche und bei Ernährungsstörungen so wertvoll ist. Der von den Wurzeln befreite Spinat wird gewaschen, fein gehackt oder besser durch die Hackmaschine getrieben, mit dem Wasser, das sich beim Zerhacken gebildet hat, in das heiße Fett geschüttet (für Kranke Butter oder Pflanzenbutter), etwas Mehl daran gestäubt und das Gemüse langsam mit Milch aufgefüllt. — Gute Verwendung für Magermilch. — Bei besonders ernährungsbedürftigen Patienten statt der Milch einige Löffel steif geschlagener angeführter Schlagmasse unter das Gemüse peitschen. In Anbetracht der großen Schwierigkeit, die gerade „die Kriegsküche“ in der Krankenpflege bieten wird, ist eine gesundheitsmäßige, alle Nährstoffe ausnutzende Zubereitung der Gemüse von großer Bedeutung.

Europa.

— England. (Str. Bln.) Nach einer Meldung ist die Seeversicherung infolge der deutschen Blockade-Erklärung bedeutend gestiegen. Schiffe aus Australien und Südamerika bezahlen 40 Schilling statt 20 Schilling, Küstendampfer 20 statt 5 Schilling.

— Oesterreich. (Str. Bln.) Man veröffentlicht eine Verordnung, wonach das Requisitionsrecht der Regierung auch auf Mais ausgedehnt wird.

(!) Serbien. (Str. Bln.) Es fand ein neuer Einbruch in serbisches Gebiet seitens der Albanier statt. Die Nachricht machte in allen Kreisen tiefen Eindruck.

Auf Gut Waldenborn.

8.

„O, bitte tausendmal um Verzeihung, wenn ich Sie in Ihrer Andacht gestört habe, meine Verehrte! — Ich habe doch wohl das Vergnügen, mit Fräulein Walther zu sprechen?“

Ja, ein wunderbarer Abend heute!

Da kann man allerdings verzückt werden und dem Sterblichen grollen, der da stehend in den Jauerkreis eintritt.

Doch ich gehe sofort. — Wollte Sie nur schnell fragen, wie es Ihnen, seit wir uns als unschuldige Kinder nicht mehr gesehen, ergangen ist.“

Mara schaute den Sprecher mit ihren großen, unschuldigen Augen an.

Es war ihr ein Rätsel, wie der Vater diesen artigen, bescheidenen jungen Mann einen Flegel, einen hochmütigen Progen nennen konnte.

Kurz und schlicht antwortete sie ihm auf seine Fragen und gestattete es ihm ohne Bedenken, wie er sie begleiten zu dürfen hat.

Einmal dünkte sie das eine große Ehre, und dann hoffte sie auch, für ihren Vater ein gutes Wort einlegen zu können.

Trotzdem sie in der Unterhaltung mit Herren kein Geschick und keinerlei Erfahrung besaß, wußte sie das Gespräch dennoch bald auf die gute alte Zeit und auf das Unliebsame, das die neue gebracht, zu lenken.

Heinz durchschaute ihre Absicht gar bald und merkte, daß er plötzlich ein recht brauchbares Werkzeug in die

Hand bekommen habe — des guten, unterfahrenen Mädchens Elternliebe.

„Um, darin muß ich Ihnen völlig recht geben, mein werttes Fräulein.“

Aber es ist lange nicht so, wie Ihr Herr Papa, der in seinem leidenden Zustand die ganze Welt in grauer Farbe sieht, anzunehmen scheint.

Sehen Sie, mein Vater war eigentlich kein Landwirt, wollte es auch nicht sein und brauchte es nicht zu sein, weil er eben einen Verwalter besaß, dem er in allen Stücken vertrauen durfte.

Dieser ehrenwerte Mann, Ihr Herr Vater, ist nun aber auch alt geworden und muß naturgemäß darum unter gewissen Schwächen leiden, die das Alter mit sich bringt, wie Haß gegen alles Neue, Vorurteil gegen nicht Mitgebrachtes und so weiter.

Doch das würde ich alles, eben weil es mir selbstverständlich erscheint, ohne ein Wort des Einwandes hinnehmen.

Aber gerade, weil der alte Herr, dessen Treue und Erfahrung ich verehere, mir schließlich nicht mehr allzu lange wird dienen wollen, muß ich bestrebt sein, selber ein tüchtiger Landwirt zu werden.

Darum darf ich nicht schlechthin zu allem „Ja“ sagen, sondern muß mich erst überzeugen lassen.

Und das gibt denn natürlich öfters kleine Differenzen, die Ihr guter Herr Papa zu misshandeln beliebt. — Aber Ihre Wege, mein liebes Fräulein, will ich mich auch in dieser Beziehung bessern.“

So schloß er seine pathetische Rede mit einem tiefen Seufzer und einem Blick, der Mara in Verwirrung brachte,

(X) Spanien. (Str. Bln.) Die Stimmung ist besonders in Nordspanien in hohem Maße deutschfeindlich, mehrfach ist es wiederholt zu Demonstrationen gegen Frankreich und England gekommen.

— Türkei. (Str. Bln.) Nach Meldungen haben im Kaukasus die Kämpfe in großem Umfange wieder begonnen. Die Operationen waren infolge ungewöhnlicher, starker Schneefälle in der letzten Zeit fast unmöglich geworden.

Tierfütterbereitung.

Zum Schutze der Nahrungsboräte des Menschen wird gegenwärtig jener Anteil der Schweine abgeschlachtet, welcher nur mit Nahrungsmitteln durchzuhalten wären, die für den Menschen selbst verwertet werden können; bei der Zucht von Schweinen erhalten wir in Fleisch und Speck nur zwischen einem Drittel bis höchstens der Hälfte der verfütterten Materials wieder. Es wird demnach in der nächsten Zeit der Betrieb in den Schlachthöfen sehr gesteigert. Bei dieser Gelegenheit muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß keineswegs überall das Blut der Tiere, soweit es möglich ist, gesammelt wird; es wird auch vielleicht sehr schwierig sein, das Blut für die Verwendung von Würsten voll auszunutzen. Daher sollen wo irgend möglich Maßregeln getroffen werden, um anderweitig nicht verwertbares Blut zu trocknen und als Tierfutter zu verwenden. Nach langem Widerstande hat sich an manchen Orten die Sammlung der Speiseabfälle als Viehfuttermittel durchsetzen lassen, obwohl bisweilen die fadenstehenden Gründe herhalten mußten, um die Opposition zu begründen. Auch heute ist ein ordnungsmäßiger Betrieb in den Großstädten noch nicht erzielt. Mehrfach wurde aber in der Presse berichtet, die Speiseabfälle eigneten sich vorzüglich zum Unterspülen als Dünger. Es wäre sehr zu bedauern, wenn die Speisereste zu keiner anderen Verwendung kämen. Der bedeutende Fettreichtum derselben hat als Dünger gar keinen Wert, da sich Fett oft jahrelang im Boden hält ohne wesentlich verändert zu werden. Nun befinden sich viele Städte im Besitze sogenannter thermischer Anlagen zur Verwertung der Tierkadaver. Sie sind an Stelle der gleichmäßig nutzlosen Abdeckerien eingerichtet. In Trommeln, welche mit überhitztem Dampf erwärmt werden, bringt man die Kadaver gefallener Tiere, tötet dadurch alle Ansteckungskeime, gewinnt das Fett und dampft den Rest meist zur Trockne als Kadavermehl ein, das teils als Dünger, teils als Schweinesutter verwendet wird. Gelöst lassen sich viele dieser Anlagen zur Trocknung der Speiseabfälle verwenden; die dann als Tierfutter beliebig aufbewahrt werden können; möglicherweise auch ein Teil des Fettes abschneiden und zur Seifen- und Lichterfabrikation verwerten. Es ist bekannt, daß die thermische Kadaverbearbeitung in Apparate mancher Städte nur unvollkommen beschaffte. Vielleicht genügt diese Anregung, um die Darstellung eines wertvollen Tierfutters zur Dauerware anzuregen.

Aus aller Welt.

— Berlin. (Str. Bln.) Eine Broschüre des Regierungsrates Dr. Martin, „Der Weltkrieg und sein Ende“ ist beschlagnahmt worden.

— Paris. Der durch seine Veröffentlichungen über Deutschland bekannt gewordene Schriftsteller Jules Guérisse ist im Alter von 62 Jahren einer Lungenentzündung erlegen. — Die Schauspielerin Sarah Bernhardt hat sich infolge einer Entzündung des Unterschenkels einer Operation unterziehen müssen, die den Berichten zufolge aufs Beste verlaufen ist.

Gerichtssaal.

— Anklage. Wie man meldet, wird der Flugzeugfabrikant Deperdussin, der wegen Betruges und Unterschlagung verhaftet worden war, sich in der nächsten Schwurgerichtssession vor den Pariser Geschworenen verantworten haben. Die Anklage lautet auf Unterschlagung von 28 Millionen Frank und Urkundenfälschung.

so daß sie ein paar Dankesworte, ganz wider ihren Willen nur stotternd und recht formell herbeizubringen vermochte.

Man hatte das Schloß erreicht, und der „neue Herr“ empfahl sich mit Rußhand und tiefer Verbeugung. — Heute kam Mara nicht mehr dazu, den Eltern ihr Herz auszusprechen und zu deren Aufseherung beizutragen.

Herr Injon hatte sich nämlich wieder einmal eingefunden, um die Familie mit seinen langweiligen Unterredungen zu unterhalten.

Er war schon seinem Äußern nach eine wenig sympathische Erscheinung.

Das Bedenkliche, Gesuchte an diesem kleinen, unscheinbaren Männlein gefiel den biedereren Walthers ebenso wenig wie seine Aufschneiderien und seine Renommiererei.

Aus seinen etwas schielenden grüngrauen Augen, die gar scharf beobachtend durch die Stahlbrille schauten, sprang ein guter Geist.

Aber trotzdem traute sein Herr ihm, da Doktor Bogler, dem er als Schreiber große Dienste geleistet, ihm warm empfohlen.

Und die Familie Walther war zu taktvoll, um ihr Mißfallen ohne Veranlassung merken zu lassen.

Darum kam er des Abends oft herüber in das trauliche Heim des Oberinspektors, trank ein Glas Brag und erzählte tolle Geschichten.

5. Kapitel.

Am nächsten Morgen ging Walther schweren Herzens an sein Tageswerk, als Mara noch sanft schlummerte und von Lenz und Liebe träumte.

Aleine Chronik.

(?) **Marinismus.** In seinem Werke „Von Elba nach Waterloo“ teilt Fleury de Chaboulon eine Unterredung mit, die zwischen Napoleon I. kurz vor seiner Abfahrt nach Elba und einem in geheimer Mission an ihn entsandten Offizier, der nur mit den Buchstaben M. J. bezeichnet wird, stattfand. Dabei sagt Napoleon: „England weicht, das von dem Augenblick an, da ich den Fuß auf Frankreich gesetzt, sein Einfluß auf den Meeren bedroht ist. So lange ich lebe, werde ich gegen seinen maritimen Despotismus einen Krieg auf Tod und Leben führen. Wenn Europa mir beigestanden hätte, wenn es sich nicht vor mir gescheut, meinen Ehrgeiz verstanden hätte, würden die Flaggen aller Mächte ungehindert von einem Ende zum anderen wehen und die Erde würde Frieden haben...“ Hoffentlich wird sich dieses Napoleonische Ideal jetzt, 100 Jahre später, erfüllen.

— **Indien.** Englands braune Hilfstruppen aus Indien haben unter dem narkotischen Winterklima Nordfrankreichs, wie bekannt, außerordentlich gelitten, und namentlich die Verwundeten vermochten sich nur sehr schwer wieder zu erholen. Man hat deshalb einen großen Teil der Verwundeten nach Brighton, dem bekannten Seebade, gebracht, dessen Winterklima sich durch besondere Milde und viel Sonnenschein auszeichnet. Hier sollen sich die Farbigen von den Strapazen des Schlingengrabenkrieges erholen.

— **Außer Randem.** In einem der Kriegslazarette von Mow liegt ein polnischer Soldat des russischen Heeres, der in des Wortes verwegener Bedeutung aus seinem Grabe wieder erstanden ist. Er war von zwei Schrapnell-Sprengstücken am Halse schwer verwundet worden und bewußlos auf dem Schlachtfelde liegen geblieben. Die russischen Sanitäter hatten ihn nicht in Sicherheit gebracht, weil sie ihn für tot hielten. Inzwischen war die russische Infanterie zum Rückzuge gezwungen worden; die Österreicher hatten das Terrain besetzt und schickten sich an, die auf dem Gelände befindlichen Toten zu beerdigen. So wurde auch der polnische Soldat zusammen mit den anderen Toten in ein eiligst ausgehauenes Grab geworfen. Aber da die russische Artillerie die Österreicher unter Feuer genommen hatte, so wurden diese gezwungen, sich zurückzuziehen, und die Toten, die kaum mit einigen Schaufeln Erde bedeckt waren, im Stiche zu lassen. Es war Nacht, als der Verwundete wieder zum Bewußtsein kam. Glücklicherweise war er durch die Erdschollen, die man auf das Grab geschauelt hatte, nicht bedeckt worden, und er konnte infolgedessen frei atmen; aber er mußte die ganze Nacht zwischen den Leichen zweier Kameraden liegen. Erst am Morgen wurden vorbeiziehende Russen auf das Geschrei des Unglücklichen aufmerksam und retteten den lebendig begrabenen Verwundeten.

— **Getreide.** (Chr. Wn.) Der Handel in Brotgetreide hat, da ja alle Vorräte in den Besitz des Reiches übergegangen sind, aufgehört. Bei der Lieferung des Getreides an die Mühlen und bei der Lieferung des Mehles an die Gemeinden ist der Handel bekanntlich ganz ausgeschaltet, da die Kriegs-Getreidegesellschaft den Mühlen das Getreide direkt liefert, und diese wieder das Mehl an die Gemeinden liefern, die es ihrerseits unter die Bäcker verteilen. Dadurch sind die Mühlen der Sorge um die Beschaffung mahlfähigen Getreides, die in den letzten Wochen sehr groß gewesen war, enthoben, sie erhalten einen Maßlohn von 20 Mark.

(22) **Kriegsmittel.** Neulich ging die Mitteilung über einen Papagei durch die Zeitungen, der außerordentlich scharf in der Beobachtung herannahender Flugzeuge war und in England vielleicht mit doppeltem und dreifachem Gold aufgezogen worden wäre. Daß auch andere Vögel durch diese großen Brüder beunruhigt werden, wurde mir klar, als ich im Herbst eine große Anzahl Schwalben beobachtete, die wie gewöhnlich mit der ihnen eigenen Grazie die Luft durchschnitten, hin und wieder kreuzten und sich vergnügten, bis plötzlich ziemlich hoch über ihnen ein Flieger erschien. Im Nu zeigten sie Verwirrung und Unruhe und das augenscheinliche Bestreben, Sicherung zu suchen. Eine mir bekannte Dame sagte mir, daß die Schwalben stets unruhig würden, obgleich die Flieger an

dieser Stelle durchaus keine Seltenheit waren. Nun kommt auch aus der Grafschaft Lincolnshire die Nachricht, daß die Fasanen in der Gegend von Sargby an jenem Sonntagmorgen, an dem das Seegesicht in der Nordsee stattfand, äußerster Unruhe und Bestürzung zeigten. Es handelt sich hier um die halbwilden Vögel, die in Tausenden für die englischen Jagden aufgezogen werden. Sie waren, nach der Aussage eines Beobachters, auf weitenweite Strecken in großer Aufregung, ohne daß dafür ein äußerer Grund zu erkennen war. Doch ist es sicher, daß die in Scharen weidenden Vögel, wie z. B. Kiebitze, Waldtauben, Stare usw. ein außerordentlich scharfes Gehör haben, was dem Beobachter oft daraus klar wird, daß er sie unruhig werden sieht bei einem stärker werdenden Geräusch, dessen Anfang er überhaupt nicht wahrnehmen konnte. Sargby liegt auf der Seeseite der Grafschaft Lincoln, etwa 26 englische Meilen von Spurn Head. Ohne Zweifel hörten die Vögel Schüsse, die keines Menschen Ohr dort vernahm, und fürchteten, daß die herbefliche Treibjagd wieder aufgelebt sei.

Vermischtes.

? **Hölle der Köchinnen.** Ist es bekannt, daß es ein Land gibt, das für europäische Köchinnen ganz gar nicht empfehlenswert ist? Dieses Land ist das Kaiserreich Annam. Für die geringste verdorbene Speise sind die strengsten Strafen angelegt. Wenn der Koch des Königs die Gerichte vorbereitet, die nicht nacheinander gegessen werden können, weil sie sich gegenseitig schaden — zum Beispiel die Suppe nach den Konfitüren — wird er mit hundert Stock- oder Bambusstreichen bestraft. Sind die Gerichte nicht sauber und appetitlich, so gibt es achtzig Rutenstreiche. Wenn ein für den König bestimmtes Heilmittel irrtümlich in die Küche gelangt, werden die Mandarinen, die Mundschergen und die Köche mit je hundert Streichen bestraft und außerdem gezwungen, die Medizin selbst zu schlucken. Für die unsauberen Köche, die ihre Finger in die Sauce stecken, gibt es besonderes Gefängnis; Köche aber, die beim Einkauf der Küchenwaren den König beschummeln, werden ohne Erbarmen gehängt. In Europa gibt es Köche und Köchinnen, die für eine solche Stellung nicht zu haben wären.

— **Heiraten bei Indianern.** Die Carajas, welche im Innern Brasiliens in der Nähe des Araguay ihre Heimat haben, sind zu den gesittetsten der Indianerstämme

zu zählen, so daß manche der zivilisierten Nationen von diesen Wilden lernen könnten. Bei ihnen tragen die jungen Leute beiderlei Geschlechts eine Art Händer an den Armen und Beinen oberhalb der Knöchel, die born mit einer Quaste geziert sind, und die sie erst mit dem Tag der Verheiratung ablegen. Die Heiratszeremonie selbst ist vielleicht einzig in ihrer Art und verdient deshalb besondere Beachtung. Zur bestimmten Stunde versammelt sich nämlich der ganze Stamm und stellt sich in einer langen Doppelreihe auf, so daß ein freier Raum zwischen den beiden Reihen bleibt. Der Häuptling und die Eltern der Brautleute stehen in der Mitte, und neben ihnen befindet sich auch Braut und Bräutigam. Doch ehe letzterer die Erwählte heimführen darf, muß er den Beweis liefern, daß er auch imstande ist, eine Familie zu ernähren. Dieser Beweis besteht nun darin, daß er mit einem schweren Baumstamm beladen die Reihe hinab und wieder zurücklaufen muß. Gelingt ihm dies ohne jeden Unfall, so wird er zur Ehe zugelassen, im anderen Fall wird diese aufgeschoben. Diese Zeremonie soll beweisen, daß dem Mann die zur Ernährung und eventuell auch Verteidigung einer Familie erforderliche Stärke zu eigen ist, und möglicherweise sollen durch diese Sitte auch alle Schwachen von der Ehe ausgeschlossen werden, damit der Stamm ein kräftiger bleibe. Hat der Bräutigam die Probe zur Zufriedenheit bestanden, so übergibt ihm der Häuptling die Braut, worauf ein gemeinsamer Schmaus, aus Wildbret, Fischen und Mandiocafischen bestehend, die Feier beschließt.

— **Allerlei Weisheit.** Bosnien ist nächst Finnland das waldreichste Land Europas. — In vielen Handelshäusern Japans ist es Sitte, die Kunden, die größere Einkäufe machen wollen, erst mit Tee und Wackert zu bewirten, bevor man ihnen die Waren zur Ansicht vorlegt. — Die Stadt Epervan in Frankreich ist vollständig mit Kilometerlangen Kellern unterminiert. Diese Keller dienen hauptsächlich als Weinkeller; zu einem kleinen Teil werden auch Champignons in ihnen gezüchtet. — Zu Folge Abnahme der Geburtenzahl in Frankreich ist dort die Zahl der jährlich einzustellenden Rekruten von 238 000 im Jahre 1906 auf 215 000 im Jahre 1911 herabgegangen. — Paris ist dichter bevölkert als jede andere Stadt Europas. — Die französischen Volksvertreter erhalten vom Staate tagtäglich 25 Francs, gleichviel, ob Tagungen stattfinden oder nicht.



Mutter und Tochter pflegten sich mit dem Frühlingsfischen abzuwechseln.

Des Tages Treiben begann bei Oberinspektors nämlich bereits vor vier Uhr.

„Weiß nicht, das wir mit meinem Gallenleiden immer ärger“, sagte Walthers, nachdem er seiner Frau den üblichen Abschiedskuß auf die Stirn gedrückt.

„Hühe wieder ganz erhebliche Schmerzen. Der ewige Verdruß macht es. Der Doktor hat gut reden, wenn er sagt:“

„Jeglichen Aerger müssen Sie vermeiden!“

„Haha, in solcher Wirtschaft keinen Aerger!“

Früher als gewöhnlich erschien Herr von Waldenborn heute auf dem Felde.

Wie Walthers seinen Schimmel in der Ferne leuchten sah, da tat er einen tiefen Seufzer und dachte so bei sich:

„Nun geht das Kärgelein und Klugreden wieder an. Bin heute in einer Stimmung, die verhängnisvoll werden kann.“

„Über was bedeutet das?“

Der Herr ist ja heute furchtbar gnädig, er beliebt ja sogar zu lächeln und den Federhut zum Gegengruß abzunehmen, während er sonst nur die Reitpeitsche zu senken oder an die Gutmütigkeit zu legen pflegte.“

„Ist Ihnen nicht gut, Herr Walthers?“ fragte er teilnehmend und in einem ganz ungewohnt klingenden Ton. „Sehen so gelb aus im Gesicht.“

„Tante der freundlichen Nachfrage“, erwiderte dieser nicht wenig überrascht. „Reide etwas an der Gasse und an den Arien.“

„Ach, das tut mir aber leid.“ — Da müssen Sie sich nicht alles so nahe nehmen, lieber Herr Walthers. — Hm, übrigens hatten doch ganz recht, wie Sie mir so entschieden abrieten, die alten Tagelöhner zu entlassen und billiger Leute statt ihrer anzunehmen.“

Sagten damals: Sparen an unrechter Stelle bedeute allemal Verschwendung. Na, so ist es! — Meldete mir Grieb soeben, daß er drei dieser Kerle die Nacht beim Holzstehlen ertappt und einen beim Legen einer Wildschlinge. Leisten ja auch in der Arbeit nichts. — Ja, ja, ich beging eine Dummheit, die ich heute aufrichtig bereue, wie so manche frühere.“

Diese Redeweise, diese urplöbliche Verwandlung seines Herrn war dem alten Gtreuen dermaßen unverständlich, daß er gar kein Wort der Erwiderung zu finden vermochte.

Aber sein ehrliches Gesicht strahlte, als ginge endlich nach langer langer Nacht die Sonne auf.

„Werde eifrigst bemüht sein, recht viel von Ihnen zu lernen, Herr Walthers“, fuhr der Herr fort. „Doch nun muß ich weiter. Schönen Sie sich also ja ein bißchen!“ — Guten Morgen!“

Wieder zog er den Hut und ritt dann in scharfem Trab davon, dem Walde zu.

„Ob sie wohl wieder kommt, diese liebliche Fee?“ — Nein, was hat das Rädel mich rasend gemacht!“ sprach er zu sich selber.

Heinz war eine überaus leidenschaftliche Natur. Daran gewöhnt, alles Begehren seines Herzens erfüllt zu sehen, wollte er auch hier bald am Ziel sein.

Maras Herz müßte sein werden! —

Und dann? — — —

„Ach, das wäre ja Nebensache!“ —

Das Weitere wird sich schon finden! — —

Heute war es ihm nicht vergönnt, das liebliche Geschöpf zu sehen.

Doch fand sich während der nächsten Tage nur zu oft Gelegenheit dazu.

Und je öfter er sie sah, entflammte sein leidenschaftliches Herz, je schwerer wurde es ihm, an sich zu halten und nicht in blinder Uebereilung alles zu verderben.

Nur zu gut kannte er die Frauenherzen, als daß er nicht gewußt hätte, daß dieses reine, völlig arglose Gemüt nur mit großer Ausdauer und aller möglichen List gewonnen werden könnte.

Maras ahnte von seinen Absichten noch immer nichts.

Über dem Vater ging plötzlich ein Licht auf.

„Höre mal“, sagte er eines Morgens zu seiner Gattin, „ich glaube den Grund für des Herrn Fremdsinnigkeit gefunden zu haben.“ — Gott im Himmel sei uns gnädig, wenn ich recht habe. — Dieser Schürzenjäger hat ein Auge auf unser Rädel. Sie ist schön, bildschön sogar, sagt alle Welt. — Und ihm ist sie vielleicht gut genug als Zeitvertreib hier in der ländlichen Einsamkeit.“

„Ach, du mit deinem Argwohn!“ wehrte Frau Walthers sehr energisch ab.

„Überall siehst du Gespenster! Der junge Herr hat ausgetobt und sich die Hörner abgelassen. Nun wird er vernünftig und ganz wie sein Vater.“

(Fortsetzung folgt.)

Freiw. Sanitäts-Kolonne

vom Roten Kreuz.

An Gaben für das rote Kreuz gingen weiter ein: Von Frau Fr. Meren 2 Hemden, 2 Paar Strümpfe, 1 Stoll 3 M., 1 St. 3 M., 2 M., mit den bereits quitt. 1924.98 Summa 1929.98 M. Herzl. Dank.
Für Entgegennahme weiterer Gaben gern bereit.
J. A. Stäger, Kol.-F.

Friedrich Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernsprecher 1924.

empfiehlt in guten Qualitäten:

Hemden — Unterhosen
Socken — Strümpfe
Bosenträger — Leibbinden
Pulswärmer.

Korpulenz

Fettleibigkeit

wird beseitigt durch „Tonnola“. Preisgekrönt mit gold. Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern schlanke, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, lediglich ein Entfettungsmittel für zwar korpulente, jedoch gesunde Personen. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2.50 M. 3 Pakete 7 M., fr. gegen Postanweisung oder Nachnahme. — Wir lassen einige Dankschreiben aus der grossen Zahl folgen: H. H. Saargemünd, schreibt u. a.: Senden Sie mir gef. sofort Tonnola etc. Bin mit Ihrem Tonnola sehr zufrieden, bereits 3 1/2 Pfund abgenommen. — M. B., Helmstedt, schreibt: Mit dem ersten Paket bin ich sehr zufrieden gewesen. — Dr. med. O., Oberarzt im Kär.-Reg., tätig als Arzt im Städt. Krankenhaus, schreibt: Nachdem ich mit ausgezeichnetem Erfolge das erste Paket Ihrer „Tonnola“-Zehrkur bei mir selbst angewandt habe, bitte ich usw. — Dr. med. L., Oberarzt in einem Garde-Regt., Potsdam, schreibt: Mit Ihrem Präparat gegen Korpulenz „Tonnola“ habe ich an mir selbst ohne schädliche Nebenwirkung so gute Erfolge erzielt, dass ich keinen Anstand nehme, das Mittel sowohl meinen Patienten, wie auch im Kreise von Kollegen warm zu empfehlen. — Fabrik: D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin 468, Bülowstr. 84. — Versand: Wittes Apotheke, Berlin, Potsdamerstr. 84 a

Rindvieh-Versicherungs-Assesoren zu Erbenheim.

Die Mitglieder der Rindvieh-Versicherungs-Assesoren haben von 10 Mark Kapital 4 Pfg. an den Erheber Ernst Kunt zu zahlen. Die Erhebung geschieht morgen Sonntag von 9—12 Uhr in seiner Behausung.

Die Restanten werden gebeten, ihre Rückstände zu begleichen.

Landwirtsch. Kasino.

Wir laden hiermit unsere Mitglieder zur **ordentlichen General-Versammlung** auf Mittwoch, den 24. Februar, abends 8 Uhr, in das Gasthaus „zum Engel“ ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über die Jahresrechnung u. Bilanz für 1914/15 und Genehmigung derselben.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Ergänzungswahl desselben.
4. Ankauf und Bestellung von Saatgut.
5. Besprechung über den Abbruch den beiden Hallen an der neuen Schule.
6. Mitteilung über die Lieferung von Saatkartoffeln. (Säcke für Frühkartoffeln (Starkenburger) müssen in gutem Zustande am Montag von 12—2 Uhr bei E. Kunt abgegeben werden, da dieselben sofort abgefordert werden müssen.)
7. Wünsche und Anträge.

Um pünktl. und zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Als zweckmässige und bei unseren Soldaten im Feld beliebte Artikel

empfehle in nur guter Qualität: Cond. Milch in Büchsen und Tuben, trinkl. Chokolade, Kaffee- und Tee-Tabletten, Bouillon- und Racanwürfel, Fleischsaft, Darfstillende Genser-, Sodener- und Bergensolmundpastillen. — Sauerstoff- und Mentholplättchen. — Fernment-Tabletten.

Hartspiritus für Feldkochen.

Ferner: Zahnpasta, Haut- und Präservativ-Crem, Frostsalbe. — Gegen Ungeziefer: Anis- u. Fenchelöl, Goldgeist und graue Salbe.

Feldpostpakungen: Waffeln mit erfrischenden Füllungen — Tee mit Zucker — Nachter deutscher Cognac und Cognac-Verschnitt — Cigarren, Cigaretten u. Tabak.

Wilh. Stäger,

Drogerie.

NB. Leere Feldpostkarton in versch. Größen u. Feldpostbeutel

Todes-Anzeige.

Am 17. d. Mts. verschied im städtischen Krankenhaus zu Wiesbaden nach kurzem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr August Jonen

im 49. Lebensjahre.

Erbenheim, 19. Februar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet heute Samstag, den 20. Februar, nachm. 4 1/2 Uhr, im Krematorium zu Wiesbaden statt.

Männer-Gesangverein

Erbenheim.

In Erfüllung einer traurigen Pflicht geben wir unseren Mitgliedern Kenntnis von dem Ableben unseres Mitgliedes

Herrn August Jonen.

Die Einäscherung findet heute nachmitt. 4 1/2 Uhr im Krematorium zu Wiesbaden statt.
Der Vorstand.

Einladung.

Wir laden hiermit unsere Mitglieder zur **ordentlichen General-Versammlung** auf Samstag, den 20. Febr. d. Js., abends 8 Uhr, in das Gasthaus „zum Schwanen“ dahier ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über die Jahresrechnung u. Bilanz für 1914 und Genehmigung derselben.
2. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingehaltes.
4. Ergänzungswahl des Vorstandes u. Aufsichtsrates.
5. Wahl zweier Vertreter zum diesjährigen Verbandstage und zur Generalversammlung der Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau.
6. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Erbenheim, 12. Februar 1915.

Spar- u. Darlehnskasse Erbenheim

G. m. b. H.

Der Vorstand.

Saalbau „zum Adler“.

Heute abend:

Metzelsuppe

wozu höfl. einladet

Hug. Boscheck.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen
Rauch-Utensilien und Tabake
Papier- und Schreibwaren, sowie Schularartikel
Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst etc. von 5 Pfg. an.

Gelpapier, Holzklippen, sowie alle Bedarfsartikel für den Feldpostversand

empfiehlt

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Prämiert



Ideal Zahn-Brücke

D.R. Patent

(Zahnersatz ohne Gaumenplatte)

D. R. Patent Nr. 261107.

Paul Rehm, Zahn-Praxis, Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Telefon 3118.

Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz etc.
Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Magerkeit

Schöne volle Körperformen, wundervolle, feste Büste, blühendes, gesundes Aussehen durch unser Orient Kraftpulver „Büsteria“, ges. gesch., preisgekrönt mit gold. Medaillen u. Ehrendiplomen. In 6—8 Wochen sind Zunahmen bis 30 Pfd. erzielt. Bestes Kraftnähmittel für Rekonvaleszenten, Kranke, Schwache, Greise und Kinder. Garantiert unschädlich. Streng reell. Kein Schwindel! Unzählige Dankschreiben. — Wir lassen einige aus der grossen Zahl folgen: Es schreibt uns der Königl. Kreisarzt Dr. V. K., Berlin, u. a.: Eine durch viele Geburten übermässig mitgenommene junge Frau erholte sich, nachdem sie sich an das Pulver gewöhnt hatte, zusehends. Ihr Gesundheitszustand lässt nicht zu wünschen übrig. Das Kraftpulver ist ein nach Wunsch wirkendes Ueberrnähmittel. — M. D., Frankfurt a. M. schreibt u. a.: Noch 6 Cart. Kraftpulver senden, in den letzten 6 Wochen 17 Pfd. zugenommen. — O. H., Düsseldorf, schreibt u. a.: Ihr Kraftpulver hat verblüffende Erfolge bei mir erzielt. Jedermann, der mich jetzt sieht, ist erstaunt über mein hervorragendes Aussehen und der stetig zunehmenden Körperfülle, bin Ihnen ausserst dankbar. — Carton mit Gebrauchsanweisung 2 M., 3 Cart. 5 M. Postanw. od. Nachn.-Porto extra.
D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin 468, Bülowstr. 84.

Krieger- und Militärverein.

Dienstag, 23. Febr., abends 8 Uhr:

Vorstands-Sitzung

bei Kamerad Peter Stein.

Wer den Vereinsdienerdienst übernehmen will, kann sich bis dahin beim Vorsitzenden melden.

Der Vorsitzende.

Landw. Consum-Verein

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß Säcke in guter Zustande für Saathäfer bis spätestens Mittwoch Abend bei dem Rentanten abgegeben sind, auch muß das Geld bis zu dem Tage hierfür entrichtet sein, da wir der Hafer im Voraus bezahlen müssen.

Dienstag Mittag von 1—5 Uhr wird Original-Runkelsamen, Luzerne, deutscher Kleesamen und Wicken bei dem Rentanten ausgegeben.

Am Montag werden 100 Ctr. schwefelsaures Ammoniak ausgeladen. Es sind noch einige Ctr. abzugeben und müssen die Bestellungen bis spätestens morgen Abend gemacht sein.

Der Vorstand.

Von Montag, den 22. d. M. ab und während der ganzen Woche werden

Saatfrüchte gereinigt.

Ebr. Göller.

Feldpost-Pakete

in Rum, Cognac, fertig gepackt zum Versand ins Feld. Frische Pflanzenbutter eingetroffen.

H. Fr. Rehnemer.

Als Liebesgabe

für unsere tapferen Truppen im Felde.

In Feldpostpackungen

Scherer

Deutscher Cognac

Rum — Arac

Zwetschenwasser

Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Haus

Hundsgasse Nr. 7, mit Stallung, ist zu vermieten. Näheres bei

Peter Schaab.

Der Einwohnerschaft von Erbenheim die

besten Grüsse

aus Heidesland sendet

Kriegsfreiwilliger

August Pfaff.

Gent, 15. 2. 15.

Heimdenkmal für Krieger

n. Photographie vergrößert — Handmalerei — ausgestellt bei

Franz Fener,

Neugasse.